

Abonnementpreis:

Vierteljährlich
für 6 Ms 1 Mk. 80 Pfg.
Bei den Postanstalten
(inkl. Bestellgeld)
1 Mk. 92 Pfg.
Erscheint täglich mit Aus-
nahme der Sonn- und
Feiertage.
Druck und Verlag
von D. Chr. Sommer,
Gms.

Gmsfer Zeitung

(Preis-Anzeiger.)

(Wah-Bote.)

(Preis-Zeitung.)

Preis der Anzeigen:

Die einseitige Zeile
oder deren Raum 15 Pfg.
Reklamezeile 50 Pfg.
Bei größeren Anzeigen
entsprechender Rabatt.
Redaktion und Expedition
Gms, Römerstraße 95.
Telephon Nr. 7.

verbunden mit dem „**Amtlichen Kreisblatt**“ für den Unterlahnkreis.

Nr. 61

Bad Gms, Samstag den 13. März 1915

67. Jahrgang

Niederlagen der Russen bei Augustowo und Prasznyß

Un 7500 Russen gefangen.

Rückzug der Russen auf Grodno.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Nördlich des **Augustower Waldes** wurden die **Russen geschlagen**. Sie entzogen sich durch eiligen Abmarsch in Richtung Grodno einer völligen Niederlage. Wir machten hier **über 4000 Gefangene**, darunter **2 Regimentskommandeure**, u. eroberten **3 Geschütze und 10 Maschinengewehre**.

Auch aus der Gegend von Augustow hat der **Feind den Rückzug auf Grodno angetreten**. Nordwestlich von **Okrolenka** nahmen wir im Angriff **3 Offiziere und 220 Mann gefangen**.

Nördlich und nordwestlich von **Prasznyß** schritten unsere Angriffe fort. **Über 3200 Gefangene blieben hier gestern in unseren Händen**.

Zwei große Siege haben sich die Russen in ihren amtlichen Bekanntmachungen zugesprochen, den Sieg bei Grodno und den bei Prasznyß. In beiden Schlachten, behaupten sie, je 2 deutsche Armeekorps geschlagen oder vernichtet zu haben. Wenn die russische oberste Heeresleitung im Ernst dieser Meinung war, so werden die Ereignisse der letzten Tage sie über die Kampfkraft unserer Truppen eines anderen belehrt haben. Ihre mit so beredten Worten verkündete Offensive von Grodno durch den Augustower Forst ist bald gescheitert. Die Erfahrungen der dort vorgegangenen Truppen schildern die ersten Sätze unserer heutigen Veröffentlichung. Bei Prasznyß stehen unsere Truppen nach vorübergehendem Ausweichen wieder 4 Kilometer nördlich dieser Stadt. Seit ihrer Aufgabe sind auf den Kampffeldern zwischen Weichsel und Drzycze **11 460 Russen gefangen genommen**.

Oberste Heeresleitung.

W. L. B. Großes Hauptquartier, 12. März.
Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Zwei **feindliche Linienfahrzeuge**, begleitet von einigen Torpedobooten, **feuerten** gestern auf **Bad Westende** über 70 Schuß ab, ohne irgendwelchen Schaden anzurichten. Als unsere Batterien in Tätigkeit traten, entfernte sich das feindliche Geschwader.

Die **Engländer**, die sich in **Neuve Chapelle** festsetzten, stießen heute nacht mehrere Male in östlicher Richtung vor. Sie wurden **zurückgeschlagen**. Auch nördlich von Neuve Chapelle wurden gestern schwache **englische Angriffe abgewiesen**. Der Kampf in jener Gegend ist noch im Gange.

In der **Champagne** herrschte im allgemeinen Ruhe.

In den **Bogesen** war wegen heftigen Schneetreibens die Gefechtsfähigkeit nur gering.

Oberste Heeresleitung

Telephonische Nachrichten.**Hilfskreuzer Prinz Eitel Friedrich.**

W. L. B. London, 12. März. (Nichtamtlich.) Meldung des Reuterschen Bureaus. Die Blätter melden aus New York, daß der deutsche Hilfskreuzer „Prinz Eitel Friedrich“ vor einem englischen Kreuzer nach Newport News flüchtete. Der englische Kreuzer verfolgte das Schiff, bis es territoriale Gewässer erreichte.

W. L. B. New York, 13. März. Die Neutralitätsbehörde befürwortete, daß der deutsche Hilfskreuzer Prinz Eitel Friedrich die Erlaubnis erhalten soll, Reparaturen vorzunehmen, um das Schiff unter Aufsicht der amerikanischen Marinebehörden wieder seetüchtig zu machen. — Die Washingtoner Blätter können sich nicht genug tun über das Ingrundbohren des amerikanischen Schiffes „William Fife“ durch den Hilfskreuzer „Prinz Eitel Friedrich“. „Eitel

Zu Lyon und Konstanz.

Der Lokalanzeiger meldet aus Zürich vom 11. März: Ein Feldwibel des Roten Kreuzes, der bei den deutsch-französischen Verwundetentransporten zwischen Konstanz und Lyon tätig ist, schreibt in einem Bericht an das St. Galler Tageblatt u. a.: Um 10 Uhr vormittags landeten wir in Lyon an. Soll ich erzählen, wie kalt die französischen Verwundeten hier empfangen wurden. Alles ging sonderbar hart und militärisch zu, und niemand bekam die Verwundeten zu sehen. Alles war abgesperrt. Die Soldaten wurden sofort wieder fortgebracht nach Lazaretten im Innern des Landes. Ich habe hierbei den bestimmten Eindruck gewonnen, das französische Volk darf nichts von diesen Transporten zu sehen bekommen, darf nicht wissen, wie die Sache für das Land steht. — Einmal kreuzte

ein Truppentransport unseren Zug. Die ins Feld fahrenden Jungen sahen die Heimkehrenden, begrüßten sich und trennten sich. „Le jour de gloire et arrivé“ sangen unsere Verwundeten, als sie über die Grenze fuhren. Nicht alle sangen mit. Sie waren müde und ernst und wissen nicht, was die Zukunft bringt. — Ueber den Transport deutscher Verwundeter schreibt der Feldwibel: Bei der Einfahrt in Konstanz spielte eine Musikkapelle „Heil dir im Siegerkranz!“. Mit Musik und Hurra- und Hochrufen wurden die heimkehrenden Schwerverwundeten empfangen. Eine gewaltige Begeisterung ging durch die Tausende und Abertausende, die sich eingefunden hatten. Das war der Gruß des deutschen Volkes an seine heimkehrenden schwerverwundeten Krieger. Da blieb kein Auge trocken und uns Schweizera wird der Empfang unvergesslich bleiben. Wie anders war es in Konstanz als in Lyon. Woher das wohl kommen mag?

Neuer Frühling.

Roman aus der Gegenwart
von
D. Gfster.

(Nachdruck verboten.)

Der Reiterhaufe verwandelte sich im Nu in eine wirre, ungeordnete Masse. Einzelne der Herero wandten sich schon zur Flucht. Andere wälzten sich schreiend in ihrem Blute.

„Geht es ihnen noch einmal?“ schrie Jan.
Wer eine Doppelbüchse hatte, schoß auch den zweiten Schuß ab. Die anderen luden ihre Hinterlader schnell von neuem und feuerten. Die Repetierstufen Wilhelms und Roberts knatterten — es war ein ohrenbetäubender Lärm — das Krachen der Schüsse — das Geheul der Herero — das Brüllen der Stiere — das Wiehern der Pferde — —

Nach wenigen Minuten war von den Herero nichts mehr zu sehen.

Nur die Toten und Schwerverwundeten bedeckten den Kampfsplatz.

12. Kapitel.

„Für diese Nacht werden sie uns wohl zufrieden lassen,“ sagte Wilhelm, während er seinen Repetierstufen von neuem lud.

„Sie haben genug gekriegt!“ entgegnete Robert noch erregt von dem Kampfe. „Ich glaube, sie kommen überhaupt nicht wieder!“

„Da seid Ihr im Irrtum, Herr,“ warf Jan ein. „Der heutige Kampf war nur das Vorpiel. Die berittenen Herero bilden die Vorhut der Hauptmacht, die unberitten ist; die Berittenen versuchten die Farm durch Ueberraschung zu über-
rumpeln, da ihnen das nicht gelungen ist, so wird die

Hauptmacht anrücken zu einer ordentlichen Belagerung. Wartet erst einmal den Tag ab.“

„Sollte man nicht versuchen, den Verwundeten brauchen Hilfe zu bringen?“ fragte Else, da einzelne Schreie und Schmerzgeheul vom Kampfsplatz herüberdrangen.

„Wenn Sie in dem Augenblick, wo Sie sich mit den Verwundeten beschäftigen, eine Kugel oder einen Pfeil — denn einzelne der Herero tragen noch Bogen und Pfeile bei sich, wie ich vorher sah — in der Brust haben oder wenn Sie sich den Kopf spalten lassen wollen, dann mögen Sie gehen, Fräulein. Glauben Sie mir aber, die hinterlistigen Kerle liegen nicht weit von ihren Toten und Verwundeten im hohen Gras versteckt und lauern nur auf den Augenblick, wo sich einer von uns außerhalb der Mauer zeigt, um ihn meuchlings niederzumachen. Lassen wir die braunen Schufte selbst für ihre Verwundeten sorgen. Oder wenn diese zugrunde gehen, ist's auch nicht schade drum. Man müßte diese Bande mit Rind und Regel austrotten.“

„Aber, Jan!“

„Ja, ja, ich weiß schon, was Sie sagen wollen! Kultur-Aufgaben — Moral — Gerechtigkeit — Religion! Aber ich sage Ihnen, Sie werden nicht eher Ruhe und Ordnung im Lande schaffen, als bis Sie es mit dem braunen Volke machen, wie es die Amerikaner mit den Rothhäuten gemacht haben. Austrotten — den Ueberrest auf Reservationen festhalten und denjenigen, welcher die Grenze der Reservation überschreitet, einfach niederschleusen!“

„Ich glaube nicht, Jan, daß das deutsche Volk sich mit solcher Kolonisations-Methode einverstanden erklären würde.“

„Ach ja, die Deutschen sind zu sentimental! Sehen Sie sich einmal die Engländer an — die verstehen es besser! Wir haben es leider am eigenen Leibe erfahren müssen!“

„Lohnt's gut sein, Jan. Ein andermal wollen wir uns länger über diese Dinge unterhalten. Jetzt haben wir ernstes zu beraten.“

„Das stimmt! Jetzt ist allerdings keine Zeit dazu.“ Er begab sich zu den Hottentotten-Sknechten, die in Folge des Sieges über die Herero in sehr gehobener Stimmung waren. Sie kamen sich vor wie Helden und prahlten gegenseitig mit großen Worten.

Jan benutzte diese Stimmung, um sie für die bevorstehenden Gefahren zu ermutigen und zu begeistern.

Wilhelm ließ Nahrungsmittel und ein wenig Brauntwein unter die Leute verteilen, was mit Dank und Jubel aufgenommen wurde. Sie sollten die ganze Nacht auf ihren Posten bleiben, Maas und Jan abwechselnd die Ueberwachung übernehmen.

Jan sollte übrigens recht behalten.

Schon in der Frühe des folgenden Tages zeigte sich in der Ferne ein großer Trupp berittener und unberittener Herero. Sie hielten sich vorsichtig außerhalb der Schutzweite. Dann aber trennte sich der Haufe in drei Teile — der eine marschierte nach rechts, der andere nach links, während der dritte ruhig stehen blieb.

Man wollte die Farm augenscheinlich von drei Seiten zugleich angreifen.

Gegen Mittag erfolgte dann auch der Angriff. Die Reiter jagten wie toll heran und schwenkten dann nach den Seiten ab, ohne sich dem Feuer aus der Ansiedlung anzusetzen. Dagegen sprangen plötzlich, wie aus dem Boden gewachsen, die unberittenen Herero auf, die sich bis auf zweihundert Schritt an die Farm herangeschlichen hatten. Jetzt stürmten sie mit wildem Geschrei auf dieselbe los, indem sie ihre Gewehre abschossen und Speere entsendeten.

(Fortsetzung folgt.)

Friedrich" war auf der einen Seite weiß, auf der andern schwarz angemalt. Dadurch entkam es im Nebel. Kurz darauf traf der verfolgende Kreuzer ein weißes Schiff (ebenfalls der „Prinz Eitel“) und fragte es, ob es kein schwarzes Schiff habe vorbeifahren sehen. Die Antwort lautete, daß er 18 Meilen entfernt ein schwarzes Schiff habe vorbeifahren sehen, und der Kreuzer verfolgte sofort die falsche Spur.

W. T. B. London, 11. März. (Nichtamtlich.) Reuter meldet aus Newyork, daß der deutsche Hilfskreuzer „Prinz Eitel Friedrich“ Newyork News anlies, um erlittene Schäden auszubessern. Er hatte an Bord ungefähr 350 Personen, die er von in Grund gebohrten Schiffen übernommen hatte, nämlich von drei englischen, drei französischen und einem russischen, ebenso von einem amerikanischen, das vernichtet wurde, weil seine Weizenladung als Konterbande bezeichnet wurde. Das größte vom „Eitel Friedrich“ versenkte Schiff ist der französische Dampfer „Floria“, der eine Besatzung von 78 Mann und 86 Passagiere an Bord hatte.

Unterstützung der Belgier.

Berlin, 13. März. Rockefeller hat der amerikanischen Mission zur Unterstützung der belgischen Zivilbevölkerung einen monatlichen Beitrag von 4 Millionen Mark für die ganze Dauer des Krieges zugesichert.

Neue Uniform der Belgier.

W. T. B. Paris, 13. März. Der Temps meldet aus Le Havre: Der belgische Kriegsminister hat beschlossen, eine neue Uniform für die belgische Armee anzuschaffen. Es soll eine braungrüne khaki-Uniform hergestellt werden, die die Sichtbarkeit der Soldaten im Felde bedeutend herabsetzen soll.

Vom türkischen Kriegsschauplatz.

W. T. B. Konstantinopel, 9. März. (Verspätet eingetroffen.) Heute bombardierten drei feindliche Panzerschiffe mit Unterbrechungen unsere Infanterie-Verhauungen von Seddil Bahr. Feindliche Minensucher, welche unter dem Schutze des Nebels sich unseren Linien nähern wollten, wurden durch das Feuer unserer Batterien verjagt. Während gestern unsere leichte Flotte beschäftigt war, eine Erkundungsfahrt an der russischen Küste vorzunehmen, beschoß die russische Flotte die Orte Kilimli, Jungulda, Dzoł und Gregli. In Jungulda wurde u. a. das französische Hospital zerstört. Ein feindliches Torpedoboot, das sich dem Hafen nähern wollte, wurde durch das Feuer unserer Batterien getroffen und zog sich zurück. In Gregli wurden viele alte Holzhäuser in Brand geschossen. Ein Grieche wurde verwundet, seine beiden Kinder und seine Frau wurden getötet. Ein italienisches Schiff wurde von den Russen genommen, ebenso die Schiffe Heibeli, Ado und Pressia. Sie wurden im Hafen versenkt; die Besatzung gerettet. Durch die Beschädigung der drei Orte, welche sechs Stunden dauerte, wurden mehrere Einwohner getötet und 7 Soldaten leicht verletzt.

England und Griechenland.

W. T. B. Wien, 13. März. Der englische Gesandte hat in einer Audienz beim König im Namen seiner Regierung erklärt, daß England Griechenland auch bei weiterer wohlwollender Neutralität gegenüber Serbien sein Wohlwollen erhalten und beim Ende des Krieges die griechischen Interessen unterstützen werde.

Die englische Marinemission in Athen.

W. T. B. Athen, 13. März. Die englische Regierung antwortete auf die Anfrage des Admirals Kerr, daß Grund zur Abberufung der englischen Marinemission ebenso wenig vorliege wie zu Anfang des Krieges, und daß diese weiter auf ihrem Posten bleiben solle.

Englischer Völkerrechtsbruch gegenüber Griechenland.

W. T. B. Berlin, 13. März. England benutzt die Insel Lemnos als Basis zu den Angriffen auf die Dardanellen, was große Mißstimmung in Athen hervorgerufen hat. Wie der osmanische Lloyd meldet, haben die Engländer 2 Schwimmdocks dorthin geschafft sowie Kohlen- und Funkstation eingerichtet. England hat auf den griechischen Protest geantwortet, es handle sich nur um einstweilige Festsetzung, die durch die gegenwärtigen Operationen der englischen Flotte sein solle. In politischen Kreisen Athens herrscht große Aufregung über das rückwärtslose Vorgehen Englands.

Die Budgetkommission des Reichstages.

W. T. B. Berlin, 11. März. Die verstärkte Budgetkommission des Reichstages begann heute die Erörterung des Etats des Auswärtigen Amtes mit einer Aussprache über die gesamte politische Lage. Der Referent eröffnete diese Aussprache mit einem allgemeinen Ueberblick über die militärische und politische Situation. Danach gab der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes Auskunft über die gegenwärtige diplomatische Lage und schilderte dabei im einzelnen unsere Beziehungen zu den neutralen Mächten. Ausführlich wurde die Lage der Zivil- und Kriegsgefangenen in feindlichen Ländern besprochen. Berichte, die von neutraler Seite dem Auswärtigen Amt erstattet worden sind, sind zwar in mancher Beziehung beruhigend, in vielen Fällen sind die feindlichen Regierungen jedoch ihren Pflichten in der Behandlung der Gefangenen nicht nachgekommen. Die gegen das Völkerrecht festgehaltenen Zivilgefangenen sind vielfach schlechter behandelt worden als Kriegsgefangene. Die Unterkunftsverhältnisse haben namentlich zu Beginn des Krieges große Mängel aufgewiesen. Besonders schlecht erscheint die Lage der mittellosen Zivilgefangenen in Rußland. Zur Erleichterung ihrer Lage

ist der amerikanischen Botschaft in Petersburg, ebenso wie denen in den anderen feindlichen Ländern unbeschränkter Kredit zur Verfügung gestellt worden. Dauernd ist die Reichsregierung in Verbindung mit den Schutzmächten und wohlthätigen Vereinigungen bemüht, für die Besserung der Lage der Gefangenen zu sorgen. — Mit schärfster Entschiedenheit wurde der durch die Hinrichtung der Deutschen Hilde und Grädler in Casablanca begangene Justizmord besprochen. Von der Regierung wurden die Schritte dargelegt, die geschahen, um die Vollstreckung des Urteils zu verhindern. Ueber Vergeltungsmaßregeln behält sich die Reichsregierung ihre Entschlüsse vor bis zum Eingang des Urteils. Die durch die Presse bekannt gewordene Ankündigung der britischen Admiralität, daß die gefangenen Besatzungen von U-Booten einer anderen Behandlung unterworfen werden sollen als andere Kriegsgefangene, wurde sofort zum Gegenstand einer Anfrage bei der englischen Regierung gemacht. Dabei wurde kein Zweifel darüber gelassen, daß zur schärfsten Vergeltung ge-griffen werden würde, falls sich die Ankündigung bestätigt. Die Angabe, daß die Engländer deutsche Gefangene auf Schiffe gebracht hätten, um sie gewissermaßen als Kugelfang gegen deutsche Angriffe zu benutzen, hat sich als irrtümlich herausgestellt. Der Grund der Maßnahmen ist in Unterkunfts-schwierigkeiten zu suchen; Gefahr liegt für diese Gefangenen nicht vor. In eingehenden Erörterungen beschäftigte sich die Kommission mit der brutalen völkerrechtswidrigen wirtschaftlichen Kriegsführung Englands. Es wurde allgemein zustimmend anerkannt, daß die dagegen ergriffenen Vergeltungsmaßnahmen notwendig und wirkungsvoll sind. Die in der Frage des U-Bootkrieges ergangenen Noten fanden allgemeine Billigung.

Ein japanischer Kreuzer bei den Falklandinseln untergegangen.

Berlin, 12. März. (Str. Bln.) Die Kreuzzeitung schreibt: Die Times brachte lesthin den amtlichen Bericht des Admirals Sturdee über die Schlacht bei den Falklandinseln. Sie nennt dabei das Entkommen des Kreuzers „Dresden“ ein bedauerndes Ereignis, das mehrere Schiffe zur Aufsuchung des Kreuzers in Anspruch nahm und mittelbar den Verlust eines „schönen japanischen Kreuzers“ herbeiführte. Dabei gibt die Times ein Geheimnis der englischen Admiralität preis, denn bisher hatte man von dem Untergang eines japanischen Kreuzers nichts erfahren.

Zwei Maulhelden.

Kopenhagen, 11. März. (Str. Bln.) Karl Carnegie, der sich gegenwärtig in Paris aufhält, erklärt in einem Interview, daß die Zeit für den Frieden noch nicht gekommen sei. Deutschland müsse erst zerschmettert werden. Es sei Aufgabe der Verbündeten, dafür zu sorgen, daß die Welt mit weiteren Kriegen verschont werde. Gegenwärtig sei alle Menschlichkeit vernichtet und die Zivilisation um 100 Jahre zurückverjagt. Das beste wäre die Begründung der Vereinigten Staaten von Europa. Wenn die Entente einen Schritt weiter geführt würde, so werde der wirkliche Bund fertig. Wörtlich sagt Carnegie: „Wenn ich Richter oder Joffre wäre, würde ich keinen Waffenstillstand bewilligen, sondern bedingungslose Uebergabe verlangen.“

W. T. B. Paris, 10. März. (Nichtamtlich.) Echo de Paris meldet, daß Admiral Beresford auf Grund eines alten Seekriegesgesetzes, welches bestimmt, daß Seeräuber gehängt werden sollen, verlangt, daß dies Gesetz auf die gefangenen Offiziere deutscher Unterseeboote angewendet werde. Der edle Lord ist sich offenbar gar nicht darüber klar, daß wir viel, viel mehr englische Gefangene in unserer Hand haben als die Engländer deutsche. (Schriftl.)

Die allgemeine Schulpflicht in Belgien.

Brüssel, 10. März. (Str. Frkt.) Unter der deutschen Okkupation wird Belgien endlich auch zur allgemeinen Schulpflicht gelangen, in deren Einführung es so weit hinter anderen Ländern zurückgeblieben war. Die Notwendigkeit dieser Reform war im Lande selbst längst erkannt worden, aber es kostete schwere Kämpfe, um sie im Parlament durchzusetzen und das Gesetz vom 15. Juni 1914 zustande zu bringen, welches den Schulzwang auspricht. Der Generalgouverneur hat nun die tatsächliche Ausführung dieses Gesetzes in die Wege geleitet. Im Laufe des Monats März müssen die Listen der schulpflichtigen Kinder aufgestellt werden. Daran anschließend haben die Schulpflichtigen die Familienhäupter über ihre Verpflichtungen zu belehren, so daß im Mai alle Vorbereitungen beendet sein werden.

Gegen französische Lügen.

W. T. B. Berlin, 11. März. (Nichtamtlich.) Aus dem Großen Hauptquartier erfahren wir: Das Pariser „Petit Journal“ brachte am 16. Februar die Geschichte von dem Tode des Obersten Daget, des Kommandeurs des 133. Infanterie-Regts. Danach hätte das französische Regiment den Befehl erhalten, eine unserer Stellungen zu stürmen. Der Oberst hätte die Kolonnen persönlich zum Sturm vorgeführt und wäre, nachdem er zwei unserer Gräben genommen hatte, fünf Meter vor unserer letzten Stellung gefallen. Ein furchtbarer Gegenstoß zwang das 133. Regiment dann, in den zweiten von ihm eroberten Schützengräben zurückzugehen. Einige Stunden nach dem Gescheh, — so erzählt Petit Journal weiter — hätten die Deutschen einen Parlamentär geschickt, der angeboten habe, die Leiche des Obersten Daget zurückzugeben, wenn die Franzosen die beiden eroberten Schützengräben räumten. — Es wird uns also in diesem Artikel ganz unerblickt der Vorwurf gemacht, daß wir mit der Leiche des französischen Offiziers einen unwürdigen Handel getrieben hätten. In Wahrheit verlief die Sache ganz anders. Es handelte sich

um einen Angriff der Franzosen gegen unsere Stellung Van de Sapt, der völlig abge schlagen wurde. Der Oberst eroberte demnach keinen unserer Schützengräben, die Franzosen hatten sehr starke Verluste. Tote und Verwundeten lagen unmittelbar vor unserer Stellung, und infolge der Hülfslose der französischen Verwundeten wurden Verhandlungen zwischen den beiden einander gegenüberliegenden Linien angeknüpft. Ein Franzose, anscheinend ein Leutnant, machte zuerst den Vorschlag einer Waffenruhe, damit die Franzosen ihre Toten und Verwundeten bergen könnten. Das wurde unsererseits abgelehnt. Darauf erboten sich die Franzosen, uns behilflich zu sein, die Verwundeten nach unseren Schützengräben zu tragen, was wir gestatteten, daß sie ihren Toten die Erkennungsmarken abnehmen dürften. Auch das mußte von uns abgelehnt werden, damit die Franzosen nicht einen Einblick in unsere Stellungen erhielten. Uebrigens konnten wir während der Verhandlungen die feindlichen Verwundeten bergen. Ueberdies traf von einer höheren Dienststelle, an welcher Meldung über die gepflogenen Verhandlungen geschickt werden mußte, der Befehl ein, alle Verhandlungen abzubrechen, falls die Franzosen nicht bedingungslos kapitulierten. Da der Befehl darauf nicht einging, wurden die Verhandlungen abgebrochen. Die Toten wurden erst bestattet, nachdem wir die feindliche Vorstellung genommen hatten. Die Leiche des Obersten Daget war nicht unter ihnen. Wir erhielten von dem wahrscheinlich am 27. Januar erfolgten Tode des feindlichen Regimentskommandeurs erst am 9. Februar durch Gefangene Kenntnis.

Ein schweizer Oberst über das deutsche Heer.

W. T. B. Basel, 11. März. (Nichtamtlich.) Ober Müller schildert eine Reise durch das lothringische Kampfgelände. Er erblickt in der Zusammenfassung der dortigen Heereskörper aus Einwohnern aller Teile des Reiches ein Zeugnis für die Einheit und Einigkeit des deutschen Volkes, so wie sie vor dem Kriege in der neuen Geschichte noch nie erlebt worden sei. Er sagt: Deutsches Land's Feinde haben sich arg verrechnet, wenn sie vor Kriegsausbruch aus der Unstimmigkeit zwischen norddeutschen und süddeutschen Stämmen einen Vorteil zu ziehen hofften. Alle Truppeneinheiten in diesem Verbände weisen volle Bestände auf, die Abgänge werden stets durch ausgebildete Freiwillige, Rekruten oder sonstigen Ersatz ergänzt. Neben älteren dienstverfahrenen Leuten trifft man auch andere junge, bartlose Gesichter, eine Mischung, welche sich glänzend bewährt. Die Geistesverfassung und Stimmung der Mannschaften ist, wie überall im Heere, vorzüglich. Entschlossenheit, Siegeszuversicht, Unternehmungslust und Kampfesfreude leuchtet aus den Augen der Alten wie der Jungen. Felsenfestes Vertrauen auf die höhere Führung und die oberste Heeresleitung erfüllt Offiziere und Mannschaften. Ebenso stark begründet ist das Vertrauen des Heeres in die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit des Landes und die Organisation seiner Hilfsmittel. Es ist klar, daß eine solche Zuversicht auch das militärische Kraftbewußtsein des Heeres günstig beeinflusst. Doch verhehlt sich kein Einziger, daß Deutschland militärisch und wirtschaftlich noch eine ungeheure Aufgabe zu erfüllen hat. Diese Ueberzeugung stärkt das Pflichtbewußtsein und die Spannkraft vom höchsten Offizier bis zum einfachsten Landsturmman. Der Körperpfeile und der Ernährungsfrage wird von den höheren Kommandostellen fortwährend große Aufmerksamkeit geschenkt. Ueberhaupt ist die Sorge der höheren deutschen Truppenführer um das Wohlbefinden der Truppen vorbildlich. Ihr Wohlwollen und ihre Teilnahme für die Untergebenen äußert sich auch in dem allgemein üblichen Brauch, beim Herantreten an den Truppenteil oder beim Abschied den Gruß laut zu entbieten. Wenn dann die Mannschaft einhellig und mit offenkundiger Freude den Gruß erwidert, so liegt in der Antwort immer der Ausdruck echt soldatischer, schöner gegenseitigen Vertrauens und wahrer guter Kameradschaft zwischen Vorgesetzten und Untergebenen. Daß dabei Manneszucht, Unterordnungsgelübde und genaue Pflichterfüllung nicht leiden, braucht nicht gesagt zu werden. Wo etwas nicht in Ordnung ist, wird auch im Felde nicht geschenkt.

Die Flottenaktien vor Antvari.

Wien, 10. Febr. (Nichtamtlich.) Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Unsere jüngste Flottenaktion vor Antvari vom 1. März bis 2. März laufenden Jahres hat in mehreren Blättern eine ganz unrichtige Darstellung gefunden. Diesen aus der Presse des Auslandes entnommenen entstellten Berichten sei der folgende authentische Sachverhalt gegenübergestellt: Am 1. März um 2 1/2 Uhr früh sind 3 unserer Torpedoboote, begleitet von 3 Zerstörern, in den Hafen von Antvari eingedrungen und haben eine Abteilung gelandet, welche die in den Magazinen am Steinmolo lagernden Vorräte in Brand steckte und zerstörte. Die zur rascheren Landung französischer Transporte neu gebaute hölzerne Mole mit Gleisen und Krananlagen wurde durch Sprengung vollständig demoliert. Die sogenannte Jacht Kumlja, die schon seit Jahren nur zum Warentransport, seit Monaten aber namentlich zum Schleppten von Seglern, die mit Konterbande aus Albanien kommen, verwendet und bei unseren Aktionen stets geschoßt worden war, wurde aus dem innersten Hafen herausgeholt und, da das stürmische Wetter das Fortfahren verhinderte, vor der Hafeneinfahrt versenkt. Während dieser Operationen wurden unsere Fahrzeuge eine Stunde lang nach und nach von 5 Batterien immer heftiger beschossen, aber nicht getroffen. Unsere Torpedoboote haben nur mit Maschinengewehren das gegenüber und die gelandete Abteilung gerichtete Geschwehfeuer erwidert und außerdem zwei Waren-Leichter aus nächster Nähe mit einigen Granaten beschossen und einen davon versenkt. Die Stadt wurde überhaupt gar nicht be-

schossen. Von den Zerstörern in und vor dem Hafen wurde überhaupt kein einziger Schuß abgegeben. Selbst die am Lande gelagerten großen Benzinmengen wurden wegen der Gefahr für zwei nahe davor liegende Segelschiffe unbekannter Nationalität nicht zerstört. Die von montenegrinischer Seite verbreiteten Schauergerüchten von einem Bombardement der Stadt und vielen zerstörten oder in Flammen aufgegangenen Wohnhäusern, von einer Menge unter Trümmern begrabener oder durch Schrapnell's getöteter Bürger, insbesondere Frauen usw., sind nichts als tendenziöse Erfindungen, wie sie von gegnerischer Seite mit Sicherheit zu erwarten waren.

Seldentod.

Berlin, 11. März. Der Berl. Lok. Anz. meldet: Leutnant Frhr. v. Schorlemer vom Kürassier-Regiment Nr. 4, der jüngste Sohn des preussischen Landwirtschaftsministers, ist gestern bei einem Sturmangriff gefallen.

Aus Spanien.

Von der holländischen Grenze, 11. März. Aus Madrid wird gemeldet: Das Staatsblatt teilt mit, daß vom 9. an die spanische Post Pakete für Deutschland, Oesterreich-Ungarn und die Türkei angeht. Der kundgegebene Wunsch der französischen und englischen Regierung, Güter von feindlichem Ursprung oder mit Bestimmung nach Feindesland wegzunehmen, nicht mehr befördern werde.

Die Unruhen in Lissabon.

Der Madrider Liberal erfährt aus Lissabon, daß der Präsident der Republik abermals die Verfassungsbürgschaften aufgehoben habe. Kundgebungen der Menge wegen der Teuerung der Lebensmittel und Plünderung von Bäckereien führten zu Zusammenstößen von Polizei und Gendarmerie, die ein- oder zweimal Waffen abfeuerten. Die Kundgebungen richteten sich auch gegen die englische Gesandtschaft, die polizeilichen Schutz erhielt. Der demokratische Klub, der noch stets für das Eintreten Portugals in den Krieg eifert, ist auf Befehl des Ministerpräsidenten, General Pimenta de Castro, geschlossen worden.

Die englischen Verluste vor den Dardanellen.

Rotterdam, 12. März. (N. N.) Das holländische Pressebureau Hagas meldet aus Athen, daß die Verluste der englischen Flotte vor den Dardanellen jetzt 140 Tote und 310 Verwundete betragen. Zwei englische Torpedoboote sind gesunken, zwei Minenaufklärer vernichtet, vier große Schlachtschiffe vorläufig außer Gefecht gesetzt. Bei Landungsversuchen sollen 700 Mann an Toten, Verwundeten und Gefangenen verloren sein.

Athen, 11. März. Einige Zeitungen erfahren aus angeblich zuverlässiger Quelle, daß die bisherigen Unternehmungen der Verbündeten gegen die Dardanellen nicht die gewünschten Ergebnisse gehabt hätten. Die furchtbare Befestigung der Dardanellen biete unüberwindliche Schwierigkeiten.

General Siewers.

Die Baseler Nachrichten melden aus Petersburg: Der Oberbefehlshaber der in Ostpreußen geschlagenen 10. russischen Armee, Baron Siewers, hat, wie bei einer Trauerfeier in der lutherischen Kirche bekannt gegeben wurde, Selbstmord begangen.

China und Japan.

W. T. B. London, 11. März. (Nichtamtlich.) Daily News schreibt in einem Leitartikel: Die Auskünfte, die Grey gestern über die japanischen Forderungen gegeben hat, waren unbestimmt, aber beunruhigend über den Charakter der Forderungen. Es scheint kein Zweifel zu herrschen, daß sie auf die faktische Oberherrschaft Japans über China hinauslaufen. Unter den gegenwärtigen Umständen ist die Reserve, die sich Grey auferlegt, natürlich und zweifellos notwendig, aber die japanische Frage zeigt, was für gewichtige Probleme von der öffentlichen Diskussion ferngehalten werden.

Japanisches Ultimatum an China.

Hamburg, 12. März. Die Hamburger Nachrichten melden: Aus Peking wird berichtet, daß Japan bisher auf drei seiner Ansprüche an China völlige Genugtuung erhielt, Japan sehe jedoch die bisherigen Verhandlungen als zu langwierig an und habe daher von China die grundsätzliche Erledigung aller Punkte bis zum 20. März verlangt.

Das Eiserne Kreuz.

Nach der Morgenpost hat der Reichstagsabgeordnete Ernst Wasseremann, Major und Adjutant des Militärgouverneurs von Antwerpen, das Eiserne Kreuz erster Klasse erhalten.

Kriegsgefangene als Landarbeiter.

W. T. B. Berlin, 11. März. (Amtlich.) Für die Durchführung der Ackerbestellung und der Ernte erklärte sich die Heeresverwaltung bereit, Kriegsgefangene möglichst noch im Laufe dieses Monats in ausgiebigem Maße zur Verfügung zu stellen. Die Grundsätze über die Verwendung von Kriegsgefangenen gehen in diesen Tagen den Landratsämtern zu, bei denen auch der Bedarf an Kriegsgefangenen anzumelden ist. Wenn möglich, werden nur Kriegsgefangene zur Verfügung gestellt, die von Hause aus in den verschiedenen landwirtschaftlichen Arbeiten wohl bewandert sind. Auch Wünsche der

kleineren Besitzer werden ausreichende Berücksichtigung dadurch finden, daß tagsüber Gefangene in ganz kleinen Trupps (zwei Mann) verwendet werden dürfen. Auch die Gemeinden werden in Vertretung der kleinen Besitzer als Arbeitgeber zugelassen.

Die deutsche Kriegsanleihe in Amerika.

W. T. B. London, 11. März. (Nichtamtlich.) Times meldet aus New York vom 8. März: Hier wurden einige Zeichnungen auf die neue deutsche Kriegsanleihe gemacht, ebenso im Westen. Soviel bekannt wird, wurde die Anleihe nur von einer Chicagoer Bank öffentlich angeboten. Man nimmt jedoch an, daß gewisse deutsch-amerikanische Banken privatim Zeichnungen entgegennehmen.

Aus dem Gerichtssaal.

W. T. B. Berlin, 11. März. (Nichtamtlich.) Das Gericht der Inspektion des immobilien Gardekorps, Station Spandau, verurteilte den englischen Kriegsgefangenen, Eisenbahnarbeiter John Bramble aus London, wegen Achtungsverletzung gegen einen Vorgesetzten im Dienst vor versammelter Mannschaft und im Felde und wegen Gehorsamsverweigerung in zwei Fällen zu drei Jahren drei Monaten Gefängnis. Der Vertreter der Anklage beantragte wegen der Vornahme eines tätlichen Angriffs gegen einen Vorgesetzten und Gehorsamsverweigerung 10 Jahre 6 Monate Gefängnis. Der Gerichtshof verneinte jedoch die Vornahme eines tätlichen Angriffs und erachtete nur Achtungsverletzung und Gehorsamsverweigerung als vorliegend.

Ostpreussen.

W. Schrobbsdorff.

Vernichtete Aecker, zerwühlt und zerstampft, Von schwellenden Schobern die Lohse dampft. In Schwaben kriecht es am Boden her, Die qualmend, rauchig, heiß und schwer.

Verwüstete Stätten! Die Dörfer verbrannt, Schwarzragende Mauern nur halten noch Stand Und Balken und Sparren. Im wüsten Getwirr Verendete Pferde und Ackergeräth.

Im Felde ist alles, was kämpfen kann, Ostpreußen ringt bis zum letzten Mann, Ostpreußen trägt sein Leid, seine Not, Ostpreußen glaubt an sich und an Gott.

Aus dem Kreis.

Mit den Brotbüchern, ohne die seit Montag kein Brot oder Mehl abgegeben werden darf, hat sich die Bevölkerung schnell abgefunden, wenn auch, wie immer bei einer neuen Einrichtung, auch hier Zweifel über die Auslegung einzelner Bestimmungen laut geworden sind. So ist z. B. angenommen worden, daß die Brotbücher, die ja an sich nicht übertragbar sind, auch innerhalb der Familie nicht übertragbar seien, was natürlich falsch ist. Dadurch, daß jeder Familienangehörige, auch die ganz kleinen Kinder, ein Brotbuch erhält, kann ja gerade sehr häufig wünschenswerter Ausgleich geschaffen werden. Der im allgemeinen nicht umfangreiche Bezug von Mehl, Brötchen und Zwieback läßt sich ebenfalls durch die Uebertragbarkeit der Bücher innerhalb der Familie leichter bewerkstelligen, als es bei einzelnen Personen möglich ist. Sodann müssen wir noch auf die Ausdrücke auf den Brotscheinen hinweisen. Diese Ausdrücke sind genau zu beachten. Die Scheine der ersten Woche gelten 4 Wochen, die der zweiten Woche 3 Wochen, die der dritten Woche 2 Wochen und die der vierten Woche 1 Woche, d. h. also mit anderen Worten, daß man in der Lage ist, die in den ersten Wochen ersparten Scheine auch noch später zu verbrauchen, daß man aber Scheine der nächsten Woche nicht früher verwenden darf. Für welche Woche die Scheine gelten, zeigen außer der Bezeichnung der Monate, Tage auch noch die großen Zahlen 1, 2, 3 und 4, die angeben, daß es sich um die 1., 2., 3. und 4. Woche handelt. Dann sind Zweifel entstanden, ob Gries als Mehl zu betrachten ist, eine Frage, die bejaht werden muß, so daß Gries auch nur gegen Scheine bezogen werden kann. Schließlich nimmt man vielerorts an, daß ein Höchstpreis für Brot auf 80 Pfg. festgesetzt worden sei. Das ist nicht der Fall. Es sind bis jetzt keine Höchstpreise für Brot festgesetzt und die Festsetzung steht auch nicht, wie wir ermittelt haben, in naher Aussicht. Eine Erhöhung des Brotpreises seitens der Bäcker erfolgte lediglich wegen Einführung der Brotbücher, findet somit nirgendwo eine Unterlage. Uebrigens haben wir die Beobachtung gemacht, daß die dem einzelnen zur Verfügung stehende Brotmenge bei gutem Willen ganz gut ausreicht. Das Plättchen im Magen, das jetzt leer bleibt, muß nur, wenn es unbedingt sein muß, andertweit ausgefüllt werden.

Aus Bad Ems und Umgegend.

Bad Ems, den 13. März 1915

Das Eiserne Kreuz. Verliehen wurde das Eiserne Kreuz an den Assistenzarzt d. R. Dr. Springfeld beim Regt. Jäger zu Pferd Nr. 12. Das Ehrenzeichen wurde ihm von dem kommandierenden General des 16. Armeekorps, Exz. von Mondra, am 10. März (dem Stiftungstage des Eisernen Kreuzes) persönlich überreicht.

Beförderung. Herr Lehrer Wilhelm Frech zu Kemmenau ist beim 87. Landwehr-Inf.-Regt. zum Bizefeldwebel befördert worden.

Kriegsunterstützung. Die Zahlung für März erfolgt wie bisher im Rathaus während den Vormittagsstunden 9-1 Uhr und zwar für die Empfangsberechtigten mit dem Anfangsbuchstabe: A-L am Dienstag, den 16. März, M-S am Mittwoch, den 17. März. Die Beträge sind pünktlich abzuheben. Weiter wird darauf hingewiesen, daß sich die in die Heimat entlassenen Kriegsteilnehmer baldmöglichst im Rathaus (Dienstzimmer des Stadtschreibers Deutesfeld) zu melden haben.

Umtausch des Goldgeldes. Die Stadtkasse hat seit Kriegsbeginn der Abführung des Goldgeldes an die Reichsbank die größtmögliche Beachtung geschenkt und konnte sie bis jetzt über 30000 Mark abliefern. Gerade in den letzten Wochen gingen noch Beträge mit zusammen 8000 Mark ein. An der Ausfindigmachung an Goldgeld bei hiesigen Einwohnern beteiligten sich mit schönem Erfolg Schüler der Kaiser-Friedrich-Schule und auch aus der Volksschule erschienen einzelne Schüler, um durch den Umtausch von Goldgeld nach ihrem Teil dazu mitzuhelfen, unser Vaterland stark zu halten. Die Vermutung erscheint begründet, daß immer noch ängstliche Gemüter vorhanden sind, die Goldgeld zu Hause für sich sorgsam aufbewahren. Diese Angstmeier sollten ihrem Gewissen doch endlich einen Stoß geben; sie schädigen mit ihrem jetzigen Verhalten in unantwortungsvoller Weise die Allgemeinheit und damit auch sich selbst. Jeder, der Goldgeld zurückhält, müßte eigentlich einmal vierzehn Tage lang ununterbrochen in einen Schützengraben in sumpfigem Gelände, dort würde er vielleicht anderen Sinnes werden.

Aus Diez und Umgegend.

Diez, den 13. März 1915

Vortrag. Für die Mitglieder des Allgemeinen Staatsbahnbereins der Stationen Diez bis Balduinstein und Diez bis Hohenstein, sowie deren erwachsenen Familienangehörigen, findet am Mittwoch, den 17. März, um 3 Uhr nachmittags beginnend, zu Diez im Saale des Hotels Viktoria ein Vortrag über „Volksernährung im Kriege“ statt. Es wird hierzu nicht nur allein ein zahlreiches Erscheinen der Vereinsmitglieder und deren Familienangehörigen gewünscht, sondern auch Gäste sind herzlich willkommen und haben freien Eintritt.

Aus Nassau und Umgegend.

Nassau, den 13. März 1915

Krieger- und Kampfgenossenverein. „Das Deutschtum in Südrussland nach Geschichte, Lage und Bedeutung“ lautet das Thema eines vom hiesigen Krieger- und Kampfgenossenverein, im Anschluß an seine diesmalige Monatsversammlung am kommenden Sonntag im Lokal des Herrn Kettermann (Königsbacher Brauerei) veranstalteten öffentlichen Vortrags. Wie aus den Berichten der Tagespresse bekannt, hat gerade die deutsche Bevölkerung Russlands unter dem Barbarismus der Russen in den letzten Monaten besonders zu leiden. Nicht nur, daß sie gequälert werden, gegen ihr Mutterland zu kämpfen, sondern sie werden auch noch ihres guten deutschen Namens und ihres Eigentums beraubt. Ihnen einen Abend zu widmen, ist deshalb eine nationale Tat. Wir Deutsche denken nicht nur unserer Helden, sondern auch unserer Volksgenossen, die in Trübsal sind. Das ist deutsche Art. Den Vortrag hat Schriftsteller Brepohl-Nassau übernommen, der die dortigen Verhältnisse aus eigener Anschauung kennt, und der 15 Jahre rändig im Auslandsdeutschstum tätig war. Der Eintritt ist frei. Jedermann, auch Nichtmitglieder und Damen, sind als Gäste willkommen. Beginn 8 Uhr.

Verantwortlich für die Schriftleitung: P. Lange, Bad Ems.

J.-Nr. 2442 II.

Diez, den 13. März 1915.

Au die Herren Bürgermeister.

Betrifft: Selbstverbraucher.

Bestimmt binnen 2 Tagen haben Sie mir anzuzeigen, wieviele Familien in Ihren Gemeinden entsprechend der Bestimmung des § 4 Abs. 4 a der Bundesratsverordnung vom 25. Januar 1915 und meiner hierzu ergangenen Ausführungsbestimmungen nunmehr Selbstverbraucher sind und wieviele Personen diese Familien zusammen haben. — Ev. ist Fehlanzeige erforderlich.

Der Landrat.

Duderstadt.

Arbeitsvergebung.

Die Anlage einer Gasleitung im Gebäude der Kleinkinderschule soll öffentlich vergeben werden.

Die Angebote sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen bis spätestens

Dienstag, den 16. d. Mts., vorm. 9 Uhr

an den Magistrat einzureichen.

Die Bedingungen können im Stadtbauamt eingesehen werden.

Bad Ems, den 13. März 1915.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Lieferung der Schreibmaterialien für die Stadt Diez für das Rechnungsjahr 1915/16 steht zur Vergebung. Die Bedingungenunterlagen können vom Bürgermeisteramt bezogen werden.

Angebote wolle man bis **Montag, den 15. März d. J., vormittags 10 Uhr** bei uns einreichen.

Diez, den 11. März 1915.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Lieferung des Gendarmen-Futrage — Heu und Stroh — für das Rechnungsjahr 1915 soll vergeben werden.

Angebote wolle man bis **Montag, den 15. d. Mts., vormittags 10 Uhr** beim Bürgermeisteramt einreichen.

Die Lieferungsbedingungen können dortselbst eingesehen werden.

Diez, den 11. März 1915.

Der Magistrat.

Bekanntmachung

über Erhebung der Vorräte von Kartoffeln.

Dom 4. März 1915.

Der Bundesrat hat auf Grund des § 3 des Gesetzes über die Ermächtigung des Bundesrats zu wirtschaftlichen Maßnahmen usw. vom 4. August 1914 (Reichs-Gesetzbl. S. 327) folgende Verordnung erlassen:

§ 1.

Wer Vorräte von Kartoffeln mit Beginn des 15. März 1915 in Gewahrsam hat, ist verpflichtet, die vorhandenen Vorräte der zuständigen Behörde anzuzeigen, in deren Bezirke die Vorräte lagern.

Die Anzeige über Vorräte, die sich an dem Erhebungstag auf dem Transport befinden, ist unverzüglich nach dem Empfang von dem Empfänger zu erstatten.

Vorräte unter fünfzig Kilogramm unterliegen der Anzeigepflicht nicht, sofern nicht die Landeszentralbehörde anordnet, daß die Anzeigen sich auf solche Vorräte mit erstrecken sollen.

§ 2.

Die Aufforderung zur Erstattung der Anzeige kann durch öffentliche Bekanntmachung oder durch Anfrage bei den zur Anzeige Verpflichteten erfolgen.

§ 3.

Die Anzeige ist der zuständigen Behörde bis zum 17. März 1915 zu erstatten.

Die Landeszentralbehörden oder die von ihnen bestimmten Behörden haben eine Nachweisung über die ermittelten Vorräte (nach größeren Verwaltungsbezirken getrennt) bis zum 29. März 1915 beim Kaiserlichen Statistischen Amte einzuliefern. Wenn die Anzeigepflicht auf Vorräte unter fünfzig Kilogramm erstreckt worden ist (§ 1 Abs. 3), so ist das Ergebnis gefordert nachzuweisen.

§ 4.

Die zuständige Behörde oder die von ihr beauftragten Beamten sind befugt, zur Ermittlung richtiger Angaben Vorratsräume oder sonstige Aufbewahrungsorte, wo Vorräte von Kartoffeln zu vermuten sind, zu untersuchen und die Bücher des zur Anzeige Verpflichteten zu prüfen.

§ 5.

Wer vorsätzlich die Anzeige, zu der er auf Grund dieser Verordnung verpflichtet ist, nicht in der gesetzten Frist erstattet oder wesentlich unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark bestraft; auch können Vorräte, die verschwiegen sind, im Urteil für dem Staat verfallen erklärt werden.

Wer fahrlässig die Anzeige, zu der er auf Grund dieser Verordnung verpflichtet ist, nicht in der gesetzten Frist erstattet oder unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird mit Geldstrafe bis zu dreitausend Mark oder im Unvermögensfalle mit Gefängnis bis zu sechs Monaten bestraft.

§ 6.

Die Landeszentralbehörden erlassen die Bestimmungen zur Ausführung dieser Verordnung.

§ 7.

Der Reichskanzler wird ermächtigt, eine zweite Erhebung der Kartoffelvorräte im April oder Mai 1915 anzuordnen. Auf diese finden die vorstehenden Bestimmungen entsprechende Anwendung.

§ 8.

Diese Verordnung tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft.

Berlin, den 4. März 1915.

Der Stellvertreter des Reichskanzlers.
Delbrück.

Vorstehende Bekanntmachung bringen wir zur öffentlichen Kenntnis. Es wird bemerkt, daß unter Vorräte Mengen von mehr als einem Zentner zu verstehen sind. Wer also größere Mengen wie einen Zentner besitzt, ist verpflichtet, die erforderlichen Angaben zu machen. Die Stadt wird in eine Anzahl Bezirke eingeteilt und für jeden Bezirk ein Zähler bestimmt werden. Diesem ist die erforderliche Auskunft zu erteilen.

Auf die Vorschrift des § 5 der Bekanntmachung wird hiermit besonders aufmerksam gemacht.

Bad Ems, den 12. März 1915.

Der Magistrat.

Schweinezählung.

Nach Beschluß des Bundesrats findet im gleichen Umfange wie im Vorjahr am 15. März d. J. eine Schweinezählung statt. Die Zählung wird von Stadtdiener Eichholz und den Felshütern Schupp, Traut und Weisel ausgeführt.

Es wird dies hiermit veröffentlicht mit dem Bemerkten, daß falsche Angaben unter Strafe gestellt sind.

Die Bestimmung lautet:

„Wer vorsätzlich eine Anzeige, zu der er auf Grund dieser Verordnung aufgefordert wird, nicht erstattet oder wesentlich unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark bestraft; auch können Schweine, deren Vorhandensein verschwiegen wird, im Urteil für dem Staate verfallen erklärt werden.“

Bad Ems, den 12. März 1915.

Der Magistrat.

Allgemeine Ortskrankenkasse

für den Unterlahnkreis, Sektion Ems.

Die rückständigen Beiträge für den Monat Februar sind an die Kasse zu entrichten, andernfalls das Beitragsverfahren eingeleitet wird.

Bad Ems, 13. März 1915.

Der Vorstand.

Hohenstaufen-Kino

Römerstraße 62 Bad Ems Central-Hotel

Programm für Sonntag, den 14. März 1915.

Die Spinne. Prachtvolles Fantasiebild.

Das Testament eines Sonderlings. Ergreif. Drama.

Schmaus' Erlebnisse. Hochhumoristischer Schlager.

Elko-Woche Nr. 16.

Die neuesten Kriegsberichte aus dem Westen und Osten.

Bob ist ungezogen. Brillante Humoreske.

Schlager! Schlager!

Für seine Mutter.

Äußerst spannendes Sensationsdrama in 3 Akten.

Spielbauer ca. 1 Stunde.

Bei August brennt's. Schlager des Humors.

Die beiden Furien. Flott gespielte Komödie.

Kinder haben keinen Zutritt. [5113]

Carbid-Steh- und Hängelampen

in praktischer Ausführung mit Blechschirm und Glocke von M 3.50 bis M 6.50.

Elektrische Taschenlampen

mit besten Dauerbatterien und Metallfadenbirnen von M 0.80 bis M 3.50.

Schreckschusspistolen 30 und 40 Pfg., Knallkork 100 Stück 85 Pfg.

Benzin- und Luntfeuerzeuge sowie alle Ersatzteile. Gramophonplatten. Neu: Hindenburg-Marsch 5016) und andere kriegspatriotische Aufnahmen.

Gebrauchte Fahrräder äußerst billig.

Reparaturwerkstätte

für Fahrräder, Nähmaschinen, Gramophon.

W. Müller, Diez. Marktplatz.

Für Feldpostsendungen



empfehle Kognak, Rum, Arrac in kleinen Flaschen, vorschrittsmässig verpackt, Schokolade, Tabletten mit Milch und Kakao, Kaffee, Tee, condens. Milch in Tuben, Honig in Blechdosen, Bouillonwürfel, Cakes etc. Aug. Roth, Drogerie u. Filiale, Bad Ems. [4812]

Wir nehmen Zeichnungen auf die

neue deutsche Kriegsanleihe

bestehend aus fünfprozentigen Schuldverschreibungen des Reichs und fünfprozentigen Schatzanweisungen entgegen.

Der Zeichnungspreis beträgt für die Reichsanleihe, soweit die Ausfolgung von Stücken verlangt wird und für Reichsschatzanweisungen M. 98.50, für Reichsanleihe soweit die Eintragung in das Reichsschuldbuch mit Sperre bis zum 15. April 1916 beantragt wird M. 98.30 für je M. 100 Nennwert.

Diez, den 25. Februar 1915.

Vorschussverein zu Diez.

Eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht.

A. Hatzmann. J. Jung. [5088]

Schlosser

für dauernde Arbeit gesucht.

Raffanische Kleinbahn in Rosfätten.

52 4)

Militärische Vorbereitung der Jugend

Sonntag, den 14. März: Übung.

Antreten 2 Uhr 15 Min. bei der Turnhalle.

Bad Ems, den 13. März 1915.

Ortsausschuß für Jugendpflege.

5% Kriegsanleihen.

Zeichnungen nimmt kostenfrei entgegen

L. J. Kirchberger, Bankgeschäft, Bad Ems.

Persil

Das selbsttätige Waschmittel für Hauswäsche!

Henkel's Bleich-Soda

Wohnungen.

Drei vollständig renovierte Wohnungen (im früheren Hotel Continental, Bahnhofstraße Nr. 11) zu vermieten. — Zentralheizung, elektr. Licht, Gas, Bad in jeder Etage.

Heinrich Kauth, Bad Ems. [4711]

An Spenden für den „Deutschen Verein für Sanitätshunde“

gingen weiter ein:	
Von Frau Kleh	2,—
Von Frau Zielinsky	3,—
Von Verwandeten-Lazarett Bromet	15,22
bereits eingegangen:	70,—
zusammen	90,22

Der Empfang wird dankend bescheinigt.

Weitere Gaben werden entgegen genommen.

Die Geschäftsstelle der Zeitung

Schützenverein, Ems. Sonntag nachm. 3 Uhr Schießen. Der Vorstand.

Feinste geräucherter Rohessschellfische heute frisch eingetroffen bei (5201) Alb. Kauth, Bad Ems.

Gartensamereien in guten ausgeprobten Sorten empfiehlt [5047] Gärtner Barth, Bad Ems, Grabenstraße.

Wohnung 3 Zimmer, Küche, Zubehör zu vermieten Grabenstr. 18, Bad Ems.

Laden zu vermieten. [5200] Frau Weppelmann, Bad Ems.

Erdne 2 Zimmerwohnung mit Garten in der Krenndurgstraße zu vermieten. [5147] Ernst Koh, Bad Ems.

Probieren Sie Kauth's Spar-Kaffee per Pfund Mark 1. [419]

Junge in die Lehre sucht [5187] Heinrich Deter, Bad Ems, Spengler u. Installationsgeschäft.

Gesucht zum 1. April für den Sommer 1915 in den Darmstädter Hof, Bad Ems [5204] 1. u. 2. Hausburische (militärfrei). Näheres Haus Battenberg, Bad Ems, Lahnstraße 58, 1. Etage

Tüchtiges Haus- u. Zimmermädchen gesucht. Frau Weppelmann, Bad Ems. [5199]

Älteres zuverl. Mädchen kinderlieb, welches alle Hausarbeiten verr. u. bürgerl. Kochen kann s. 15. od. 20. März gesucht. Off. u. B. 126 an die Exped. [5171]

Freundliche Wohnung 1. Etage, 2-3 Zimmer mit Küche, elektr. Licht, sowie ein

Laden zu vermieten. [5184] Lahnstraße 16, Bad Ems.

Wohnung, vier Zimmer, Küche mit Zubehör zu vermieten Grabenstraße 40, Ems. Näheres bei [5161] Heinz Fischer, Schreinermeister.

Hinterhaus-Wohnung zu vermieten. [5163] Rebenhof, Grabenstr. 51, Ems.

Kirchliche Nachrichten.

Diez. Katholische Kirche. Sonntag, den 14. März, Morgens 7 1/2 Uhr: Frühmesse mit Ansprache. Morgens 8 1/2 Uhr: Militär-Gottesdienst. Vorm. 10 Uhr: Hochamt mit Predigt. Nachm. 1 1/2 Uhr: Andacht in allg. Not mit Segen. Dienstag, Mittwoch und Donnerstag abend 8 Uhr: Andacht zu Ehren des hl. Joseph. Freitag abend 8 Uhr: Kreuzwegandacht.

Herzlichen Dank

für alle Beweise der Teilnahme beim Tode meiner lieben Mutter.

Diez, den 12. März 1915.

Im Namen der Hinterbliebenen:

W. Bender, Pfarrer.

[5196]

Kunstgewerbeschule Frankfurt a

Beginn des Sommerquartals 19 April

Meldung u. Auskunft beim Direktor Prof. Luthmer

Neue Mainzerstraße 47

Amtliches

Oberförsterei

Erfolger

Kreuzwegandacht